

Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport

Herausgeber: Eidgenössische Sportschule Magglingen

Band: 45 (1988)

Heft: 9

Artikel: Curling... : und der Stein dreht sich...

Autor: Chessex, Serge

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-992673>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

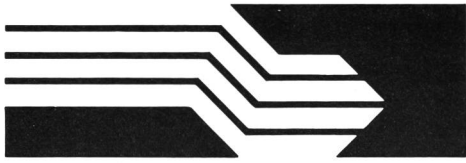
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



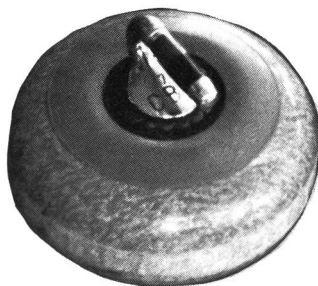
Curling...

und der Stein dreht sich...

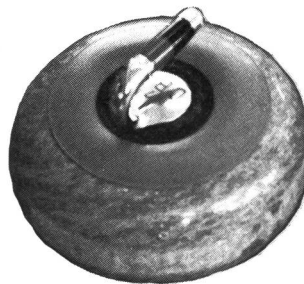
Serge Chessex, Lausanne
Übersetzung: Walter Bartlomé

Aus dem Spiel Curling entwickelt sich allmählich ein Sport, der imstande ist, auf der ganzen Welt die Massen in seinen Bann zu ziehen. Als gutes Beispiel dafür können die Weltmeisterschaften erwähnt werden: während die Zuschauer in der Eishalle von Lausanne/Malley mit kundigem Auge das Finale verfolgten, sassen in Kanada und den Vereinigten Staaten Millionen von Fernsehzuschauern gespannt vor ihren Geräten, um bei der Abgabe eines besonders gelungenen Steines ihrer Begeisterung Ausdruck zu verleihen. Braucht es noch weitere Beweise für die Publikumswirksamkeit des Curlings auch im Fernsehen?

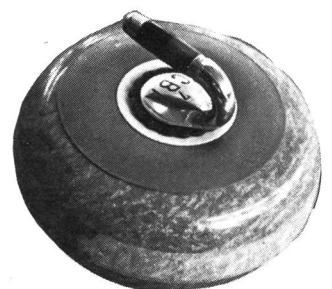
und dreht sich...



und dreht sich...



und dreht sich!



Curling, woher stammst du?

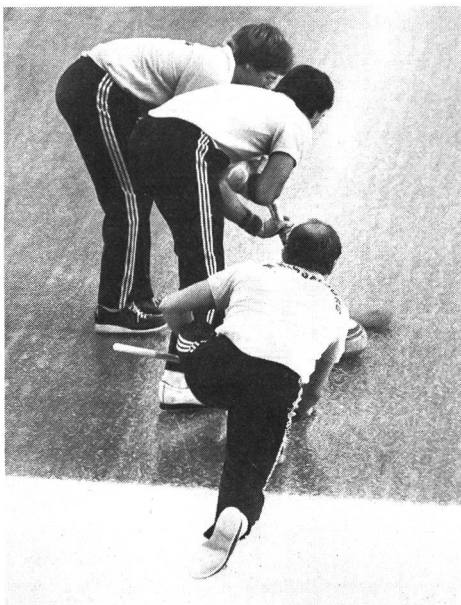
Über den Ursprung des Curlings gehen die Meinungen stark auseinander und es darf wohl noch lange gerätselt werden, ob es aus Schottland, Skandinavien oder Flandern stammt. So gibt es beispielsweise ein Gemälde von Pieter Brueghel dem Älteren aus dem Jahre 1560, auf dem Personen zu erkennen sind, die auf den gefrorenen Kanälen von Flandern eine Art Curlingsteine zum Gleiten bringen. Daneben kann in Schottland der berühmte «Stirling stone» bewundert werden, der die (umstrittene) Jahreszahl 1511 trägt. Nach weiteren Stimmen sollen bereits die Wikinger ein ähnliches Spiel gekannt haben.

Trotz dieser Unsicherheiten bezüglich des Ursprungs darf festgestellt werden, dass alle wichtigen frühen Dokumente über diesen Sport aus Schottland stammen. Das älteste erhaltene Schriftstück über eine Partie Curling wurde im Jahre 1540 durch einen Mönch der Abtei Paisley in Lateinisch erstellt. Im Jahre 1739 schliesslich veröffentlichte die «Muthill Curling Society» das erste Regelwerk über dieses auf Fairplay und Achtung vor der gegnerischen Mannschaft gegründete Spiel. Leider ist es ausgerechnet Soldaten zu verdanken, dass sich Curling in der ganzen Welt ausgebreitet hat. Die «Fraser Highlanders» von General Wolf brachten es nach Kanada, und auf die

gleiche Weise erreichte es Australien. In Japan, wo Curling einen ungeheuren Erfolg verzeichnet, haben ihm die alliierten Streitkräfte zur Verbreitung verholfen.

Und in der Schweiz?

Glücklicherweise waren es hier keine Kriegerheere, sondern Touristen, die den Curlingsport mitbrachten. Dank den entstehenden Winterkurorten wie St. Moritz, Davos, Grindelwald, Mürren, Engelberg, Château d'Oex, Gstaad, Caux/Montreux, Villars, Zermatt, Crans/Montana und sogar St. Cergue, war die Schweiz für die Ausübung von Curling im Freien prädestiniert. Es kann uns deshalb nicht verwundern, dass bereits im Verlaufe des Winters 1880/81 die ersten Steine auf dem St. Moritzer-See gespielt wurden. Im Jahre 1882 gründeten Briten im selben Winterkurort den ersten Curling-Verein auf Schweizer Boden. Die nächsten Club-Gründungen erfolgten ebenfalls durch Briten, die ausschliesslich eigene Landsleute zulieszen. Alle Clubs waren automatisch dem «Royal Caledonian Curling Club» angegliedert, der als Mutterverein für alle Curlingclubs auf der Erde dient. Erst am 6. Dezember 1920 wurde der erste echte Schweizer Curlingclub, der CC Engadin/St. Moritz, gegründet, der im Gegensatz zu seinen briti-



Steinabgabe an der «Hog-Line».



Entspannung nach der Steinabgabe, und dennoch verfolgen die Blicke gespannt das Verhalten des Steins.

schen Modellen auch ausländische Mitglieder aufnahm. Danach führte der Bau von künstlichen Eisbahnen und speziellen Curlinghallen zu einer raschen Verbreitung des Curlingsports in der Schweiz.

Die heutigen Verhältnisse in der Schweiz

Der erste Zusammenschluss zwischen Curlingclubs in der Schweiz fand am 10. März 1935 statt. Die Clubs aus dem Berner Oberland und die Spieler der Stadt Bern gründeten damals die «Bernese Oberland Curling Association» (BOCA).

Abwechslungsweise wurde in den verschiedenen Orten eine Meisterschaft durchgeführt. Kandersteg gewann die erste Austragung, während Gstaad/Dorf im Trostturnier den ersten Platz belegte. Mitten in den Zweiten Weltkrieg, nämlich ins Jahr 1942, fällt die Gründung des Schweizerischen Curling-Verbandes (SCV), mit damals 16 Clubs und ungefähr 300 Mitgliedern. Die rasante Entwicklung führte dazu, dass 1962 in der Schweiz bereits 106 Clubs mit 3400 Mitgliedern gezählt wurden.

Zum hundertjährigen Jubiläum der Einführung des Curlings in der Schweiz organisierten die Engadiner Clubs auf dem St. Moritzer-See ein grosses Turnier mit einer Beteiligung von 100 Mannschaften und 12 weiteren, aus Schülern der umliegenden Gemeinden gebildeten Teams. Dabei gewann eine Mannschaft aus Paris vier Laib Emmentaler Käse!!!

Der Schweizerische Curling-Verband setzt sich aus drei Regionen zusammen: der Region «Ostschweiz» mit Zürich, Graubünden und der Ostschweiz, der Region «Zentralschweiz», die von Basel bis Chiasso reicht, sowie die Region «Westschweiz», welche alle französischsprachigen Kantone und das Saanenland umfasst. Es werden acht Meisterschaften durchgeführt, und zwar in den Katego-

rien Elite Damen und Herren, Junioren Mädchen und Knaben, dazu «Mixed», Senioren I und II und die Kategorie Open-air. Die Schweiz ist übrigens das einzige Land, welches eine Meisterschaft im Freien durchführt. Wenn die Lochs in Schottland genügend zugefroren sind, um das Gewicht von 3 bis 400 Mannschaften und die Tonnen der Steine zu tragen, wird der «Grand Match» ausgetragen, letztmals übrigens im Jahre 1979. Die Schweiz ist sowohl Mitglied des Internationalen Curling-Verbandes (International Curling Federation, ICF) als auch des «Royal Caledonian Curling Club» (RCCC).

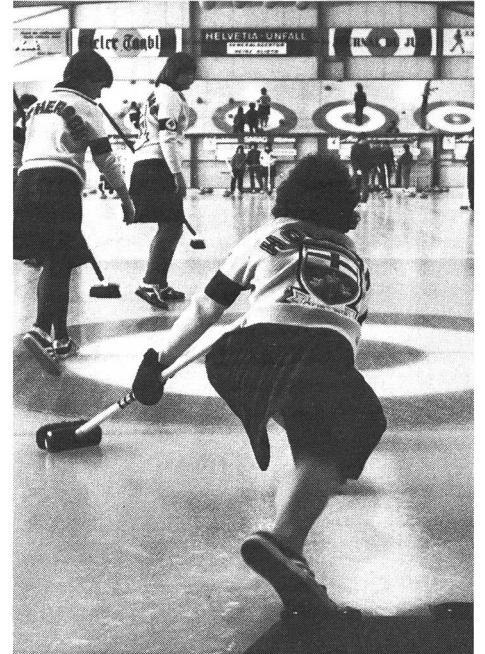


Zur genauen Abklärung, welcher Stein näher zum Zentrum (Tee oder Dolly) liegt, wird eine spezielle Schiebelehre beigezogen.

Das Spiel und seine Utensilien

Da die Grundregeln beim Curling in ihrem Wesen britannischen Ursprungs sind, basieren sie in erster Linie auf dem Respekt gegenüber dem Gegner, der Höflichkeit und dem Fairplay. So gibt es im Curling keine eigentlichen Schiedsrichter, Meinungsverschiedenheiten werden in der Regel zwischen den Mann-

schaftsführern bereinigt. In Kanada werden die beim Curling notwendigen Fähigkeiten oft folgendermassen beschrieben: der Curling-Spieler benötigt Spielstrategien wie im Schach, einen Sinn für Geometrie wie im Billard, das Feingefühl des Golfers, den Teamgeist wie im Baseball, das Gedächtnis des Bridge-Spielers und die Anpassungsfähigkeit des Tennispielers. Neben all diesen Eigenschaften darf auch das Gleichgewichtsgefühl nicht vergessen werden, wird Curling doch auf Eis gespielt, das bekanntlich glitschig ist...



Eine kanadische Curlerin mit dem unvermeidlichen (schottischen!) Besen beim Fusspunkt (Hack).

Die Mannschaft

Curling ist eine Mannschaftssportart, bei welcher sich zwei Formationen zu je vier Spielern gegenüberstehen. Die beiden Nummern 1 (Leads) spielen abwechselungsweise ihre beiden Steine, danach greifen die beiden Nummern 2 mit ihren Steinen ins Spiel ein. Die Nummern 3 (auch Contre-Skips genannt) sind gleichzeitig die Stellvertreter ihrer Mannschaftsführer (Skips), die normalerweise als Letzte ihre beiden Steine spielen. Die Nummern 1 bis 3 werden auch zum Wischen eingesetzt, das dazu beiträgt, die Länge und Bahn der Steine zu verändern. Der Skip bestimmt die Spielstrategie seiner Mannschaft. Seine Aufgabe ist es, das Eis zu «lesen», das heisst die Bahn der Steine auf dem Eis zu verfolgen und auf Strukturveränderungen des Eises im Verlaufe der Partie zu achten, da diese einen entscheidenden Einfluss auf den Gleitbogen der Steine haben und eine ständige Anpassung der Spielweise erfordern. Zudem hat er als letzter Spieler seiner Mannschaft die Aufgabe, eventuelle Fehler seiner Mannschaftsgenossen soweit als möglich auszubügeln.

Das Spiel

Wie bereits erwähnt, werden die Steine abwechselungsweise von den beiden Mannschaften gespielt, wobei erst nach Abgabe aller sechzehn Curlingsteine in einem Durchgang («End» genannt) die Punkte ermittelt werden. Eine Partie besteht normalerweise aus zehn solcher Ends. Es geht beim Curling darum, einen oder mehrere eigene Steine möglichst nahe an das Zentrum des Zielkreises («Haus» genannt) zu spielen. Gezählt werden alle Steine einer Mannschaft, die sich näher am Zentrum («Tee») des Hauses befinden als der beste Stein des Gegners. Befindet sich am Schluss eines Ends kein Stein im Haus, spricht man von einem «Nuller-End». Anders als bei anderen Sportarten hat beim Curling der letzte Stein eine herausragende Bedeutung, kann er doch alleine eine ganze Partie entscheiden. Es ist also ein grosser Vorteil, im Besitz des letzten Steines zu sein. Steht es nach zehn Ends unentschieden, wird ein «Zusatz-End» nötig, um den Sieger zu ermitteln.

Die Curlingbahn

Die Curlingbahn («Rink» genannt) ist 42,7 Meter lang und 4,28 Meter breit. Diese für uns etwas ungewöhnlichen Masse erklären sich durch die Tatsache, dass sie ursprünglich in englischen Massen festgelegt wurden. Die Bahn lässt sich in verschiedene Sektoren einteilen. Da gibt es einmal eine Mittellinie, die die Bahn der ganzen Länge nach teilt. An den beiden Enden befindet sich ein Bereich mit dem «Hack», eine Art Fussstütze, gegen welche der Spieler seinen Fuss vor der Steinabgabe (in der Phase des Vorschwungs) drückt, um sich nach vorne abzustossen. Die beiden Häuser bestehen aus konzentrischen Kreisen mit Durchmessern von 0,3 m, 0,61 m, 1,22 m, 2,44 m und 3,66 m. Die «Hog Line» (Spiellinie) befindet sich 10,06 m vom Hack entfernt. Der Stein muss vor dieser Linie abgegeben werden, da er sonst für ungültig erklärt und aus dem Spiel genommen wird. Die «Tee Line» (Wischlinie) teilt das Haus auf der Höhe des Mittelpunkts, der «Tee» oder «Dolly» ge-

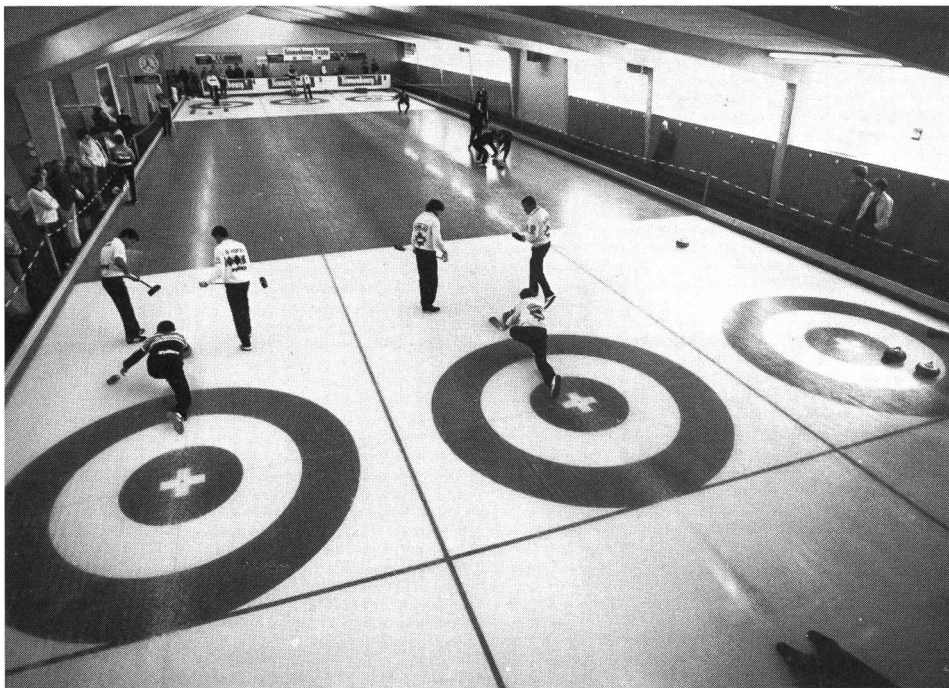
nannt wird. Die Wischer der steinführenden Mannschaft dürfen hinter dieser Linie nicht mehr in Aktion treten. Dem Gegner hingegen steht es frei, ob er hinter dieser Linie durch Wischen die Bahn des Steines verlängern will oder nicht. Überschreitet ein Stein die «Back Line» (rückseitige Linie), die hinten an den äussersten Kreis des Hauses gelegt ist, wird er aus dem Spiel genommen.

Der Stein

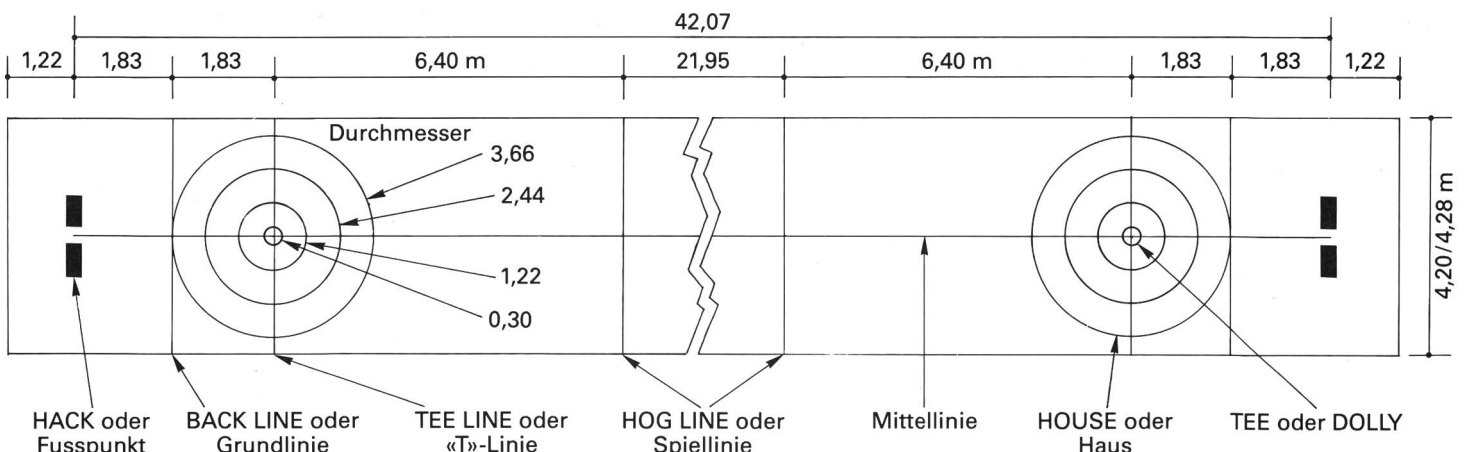
Der Stein, der etwas einem Teekessel gleicht, ist aus schottischem Granit. Das Maximalgewicht beträgt 19,950 kg, der Durchmesser 29,19 cm und die Höhe 11,4 cm. Die Unterseite ist konkav. Bis auf die «Krone», die Stelle an der die Steine aufeinanderprallen, ist der Curlingstein vollständig glatt poliert. In der Schweiz wird im Moment mit der finanziellen Unterstützung eines grossen Konsumgüterkonzerns ein spezieller Stein für Kinder von 8 bis 14 Jahren auf dem Markt angeboten: den 8,5 kg leichten, «Cherry Rock» genannten, Stein.

Kanadische/schottische Besen

Was den Zuschauer beim Curling am meisten beeindruckt und irgendwie auch verwirrt, ist die Arbeit der Wischer mit den voneinander grundlegend verschiedenen kanadischen (long straw broom) oder schottischen (push-broom) Besen. Beide Besenarten werden mit dem gleichen Ziel eingesetzt: sie dienen zur Reinigung des Eises, erlauben durch die Reibungswärme eine Verlängerung der Bahn des Steines um einige Meter und tragen dazu bei, den Stein auf der gewünschten Linie zu halten und die Drehbewegung zu verringern. Der kanadische Besen wirkt wegen den grossen, geräuschvollen Wischbewegungen zwar sehr spektakulär, es wird ihm jedoch nachgesagt, dass er auf dem Eis deutliche Spuren in Form von Verunreinigungen hinterlässt. Zudem ist der schottische Besen bei mindestens gleichem Wirkungsgrad einfacher zu handhaben. Nicht zuletzt aus diesem Grunde stellen auch immer mehr kanadische Spieler auf den schottischen Besen um.



Die Curlinghalle beim Eisstadion Allmend Bern, während der «Kronenbourg-Trophy».





Die Curlingsteine, im Volksmund liebevoll «Bettflaschen» genannt, bestehen aus geschliffenem schottischen Granit.

Schweizer Spitzenleistungen

- 1975 Weltmeister mit Otto Danieli (Zürich/Crystal)
- 1979 Weltmeister Damen mit Gaby Casanova (Basel/Albeina)
- 1981 Weltmeister mit Jürg Tanner (Lausanne/Riviera)
- 1983 Weltmeister Damen mit Erika Müller (Bern/Egghölzli)
- 1976 Europameister mit Peter Attinger (Dübendorf)
- 1978 Europameister mit Jürg Tanner (Lausanne/Riviera)
- 1979 Europameister Damen mit Gaby Casanova (Basel/Albeina)
- 1981 Europameister mit Jürg Tanner (Lausanne/Riviera)
- 1981 Europameister Damen mit Susanne Schlapbach (Bern)
- 1983 Europameister Damen mit Amédée Biner (Zermatt)
- 1984 Europameister mit Peter Attinger (Dübendorf)
- 1985 Europameister Damen mit Jacqueline Landolt (Bienne/Lausanne)
- 1986 Europameister mit Felix Luchsinger (Stäfa)
- 1985 Europameister Junioren Mädchen mit Marianne Flotron (Winterthur)

Dazu kommen noch diverse Silber- und Bronzemedailles, die Schweizer Curlerinnen und Curler bei den Junioren und bei der Elite errungen haben.



Feinarbeit im «House». Beide Mannschaften verwenden lange, kanadische Wischbesen.

Serge Chessex wurde vor 67 Jahren in Montreux geboren. Nach der obligatorischen Schulzeit, die er in verschiedenen Ortschaften der Westschweiz absolvierte, machte er in der Deutschschweiz eine Lehre als Gärtner-Florist. Er war ein guter Regionalsportler (er wurde zum Beispiel anfangs der vierziger Jahre waadtländischer Meister im Gehen). Nach und nach wurde er von den Zeitungen der Region darum gebeten, Sportereignisse für sie «abzudecken», die in seiner Spezialdisziplin durchgeführt wurden. Dazu kamen bald andere Sportarten, für die er sich besonders interessierte: Pétanque (er war während elf Jahren Mitglied des Zentralkomitees des Verbandes) und Curling (seit 1978 ist er Pressechef dieser Sportart für die Westschweiz). Anlässlich der Curling-Weltmeisterschaften in Lausanne leitete er erfolgreich als Mitverantwortlicher den Pressedienst. Dazu war er, und dies ist wohl eine spezielle Erwähnung wert, während langen Jahren Fussball-Schiedsrichter sowie internationaler Linienrichter. (Y.J.)

Die Kosten

Entgegen einer weitverbreiteten Meinung ist Curling kein teurer Sport. Heute stehen in den Hallen Besen und Curlingsteine sowie Gleitsohlen, welche über normale Schuhe getragen werden können, zur Verfügung. Der Anfänger hat also für seine ersten Versuche keine Kosten zu tragen. Wer sich einmal für den Curlingsport entschieden hat, kauft sich ein Paar Schuhe (Fr. 100.– bis 150.–), einen Besen (Fr. 50.– bis 80.–) und ein Paar Handschuhe. Der Jahresbeitrag in einem Curlingclub beträgt zwischen Fr. 200.– und 500.– und berechtigt jederzeit zum Spielen. Wer ein gewisses Niveau erreicht hat, wird sich meist eine Mannschaft suchen, mit der er an Turnieren oder Meisterschaften teilnehmen kann. Es sei hier besonders erwähnt, dass es in allen 41 Curlinghallen in der Schweiz Curlingschulen oder diplomierte Instrukturen gibt, die den Curlinginteressierten in die Grundregeln des Curlings und in die «Sliding delivery», die Steinabgabe im Gleiten, einführen können. In verschiedenen Seminaren werden zudem Kenntnisse im technischen und taktischen Bereich vertieft. Curling ist ein attraktiver Sport, der von beiden Geschlechtern und allen Altersstufen ausgeübt werden kann. Natürlich setzt er eine entsprechende physische Vorbereitung voraus, kann doch eine Partie mehr als zwei Stunden dauern, während denen ein Gewicht von ungefähr 400 kg an Steinen hochzuheben ist.

Curling und die Olympischen Spiele

Curling hat sich nach Chamonix (1924) und Lake Placid (1932) in Calgary bereits zum dritten Mal an Olympischen Spielen vorgestellt.

Es ist den Anstrengungen von Jean-Paul Bidaud, dem damaligen Präsidenten der Lausanner Curling-Vereinigung und Jean-Claude Rochat, dem persönlichen Berater von Juan Antonio Samaranch, zu verdanken, dass der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees am 17. Dezember 1985 in der Halle von Lausanne/Ouchy seinen ersten Curlingstein gespielt hat. Dank diesem Kontakt wurde Curling an den letzten Olympischen Winterspielen als Demonstrationssportart zugelassen. Wie stehen aber seine Chancen, als olympische Disziplin aufgenommen zu werden? Natürlich gibt es unzählige Faktoren, die die Entscheidung beeinflussen können, aber es könnte nicht ohne Einfluss auf die Entscheidung sein, dass Curling die einzige Demonstrationssportart ist, die wie Eishockey, Bob und die Staffelrennen im Team gespielt wird. Wenn an der Versammlung des Olympischen Komitees in Seoul noch kein positiver Entscheid über die Aufnahme erfolgen sollte, hat sich Albertville dazu bereit erklärt, Curling 1992 als Demonstrationssportart noch einmal zuzulassen. Hoffen wir, dass sich die Staaten des Ostens durch die positiven Berichte, welche nach den Spielen von Calgary verfasst wurden, überzeugen lassen.



Ein rechtwinklig über dem «House» angebrachter Spiegel gestattet, das Spielgeschehen vom «Hack» aus zu beobachten.



Teamarbeit an der «Hog-Line».

Kleines Curling-Wörterbuch

Hier eine kurze Liste der wichtigsten Wörter und ihre Erklärung auf Deutsch:

<i>End</i>	Eine Spielrunde oder Durchgang umfasst die Abgabe aller 16 Steine der beiden Mannschaften.
<i>Big End</i>	Endet ein Spiel mit dem Gewinn von 4 oder mehr Punkten, spricht man von einem «Big End».
<i>Freeze</i>	Ein Curlingstein wird so gespielt, dass er an einen anderen Stein zu liegen kommt, ohne diesen zu verschieben (Anfrieren).
<i>Guard</i>	Ein Stein wird als Schutz vor einen Stein gespielt, der einen Punktergebnis bringen könnte.
<i>Hack</i>	Fussstütze, die es dem Spieler bei der Steinabgabe erlaubt, sich nach vorne abzustossen.
<i>House</i>	Nur im aus Zielkreisen bestehenden Haus können Steine Punkte bringen.
<i>In-handle</i>	Bei Steinabgabe wird eine Handdrehung nach innen ausgeführt.
<i>Out-handle</i>	Bei Steinabgabe wird eine Handdrehung nach aussen durchgeführt.
<i>Broom</i>	Besen.
<i>Rock (Stone)</i>	Curlingstein.
<i>Tee (Dolly)</i>	Zentrum des Hauses.
<i>Back Line</i>	Rückseitige Linie, auch Grundlinie genannt. Überschreitet ein Stein diese Linie, wird er aus dem Spiel genommen.
<i>Hog Line</i>	Spiellinie. Der Spieler muss den Stein vor dieser Linie abgeben, da er sonst ungültig ist. Überschreitet ein Stein nicht vollständig die Spiellinie in der anderen Hälfte der Bahn, so wird der Stein ebenfalls aus dem Spiel genommen.
<i>Draw</i>	Ins Haus gespielter Stein.
<i>Take-out</i>	Der Stein wird so gespielt, dass er einen anderen Stein aus dem Spiel wirft.
<i>Tee Line</i>	Diese Linie teilt das Haus genau in der Mitte. Erst hinter dieser Linie darf der Skip der gegnerischen Mannschaft mit dem Wischen anfangen, um einen Stein hinter die Grundlinie zu bringen und ihn somit aus dem Spiel zu nehmen.
<i>Pebbled ice</i>	Kieseleis. Durch feines Besprühen mit Wasser wird eine leicht gekörnte Eisoberfläche erzielt. Heute ist dieses Eis in allen Hallen üblich.
<i>Sliding delivery</i>	Gleitende Steinabgabe.
<i>Wick</i>	Ein Stein wird so angespielt, dass der gespielte Stein nach dem Aufprall entweder einen anderen Stein aus dem Spiel befördert oder sich hinter einer Guard versteckt.

Zu Ihrer Orientierung

Wenn Sie Ratsuchende betreuen müssen,
wenn Sie für sich selber ein Wissensgebiet neu aufbereiten wollen:
Hier die Schwerpunkte des AKAD-Programms.
Der Beginn der Lehrgänge ist jederzeit möglich – das Studium ist
unabhängig von Wohnort und Berufsarbeit.



Einzelfächer

im Fernunterricht, von der Anfängerstufe bis zum
Hochschulniveau; Studienbeginn auf jeder Stufe
möglich.

Englisch • Französisch • Italienisch
Spanisch • Latein

mit dem eingebauten Tonkassettenprogramm seriös
und trotzdem bequem zu erlernen.

Deutsche Sprache

Deutsche Literatur • Praktisches Deutsch

Erziehungs- und Entwicklungspsychologie

Psychologie • Soziologie • Politologie
Philosophie

Weltgeschichte • Schweizergeschichte
Geographie

Algebra und Analysis • Geometrie • DG

Physik • Chemie • Biologie

Buchhaltung • Informatik/EDV
Betriebswirtschaftslehre
Volkswirtschaftslehre usw.

Geschäftskorrespondenz
Maschinenschreiben

Diplomstudiengänge

in der Verbundmethode Fernunterricht-mündlicher Seminar-
unterricht. Qualitätsbeweis: über 10 000 Erfolge in staatlichen
Prüfungen bei überdurchschnittlichen Erfolgsquoten.

Eidg. Matur Typus B, C, D
Eidg. Wirtschaftsmatur
Hochschulaufnahmeprüfung (ETH/HSG)

Bürofachdiplom VSH • Handelsdiplom VSH
Eidg. Fähigkeitszeugnis für Kaufleute

Englischdiplome Universität Cambridge
Französischdiplome Alliance Française Paris
Italienischdiplome Universität Perugia
Spanischdiplome Universität Barcelona
Deutschdiplome Zürcher Handelskammer

Eidg. Diplom Betriebsökonom HWV
Eidg. Fachausweis Analytiker-Programmierer
Eidg. Diplom Wirtschaftsinformatiker
Eidg. Fachausweis Organisator
Eidg. Fachausweis Buchhalter
Eidg. Diplom Buchhalter/Controller
Eidg. Fachausweis Treuhänder
Eidg. Diplom Bankfachleute

IMAKA-Diplomstudiengänge:
Management-Diplom IMAKA
Eidg. Diplom Verkaufsleiter
Diplom Wirtschaftsingenieur STV
Diplom Personalassistent ZGP
Chefsekretärinnen-Diplom IMAKA

Persönliche Auskünfte:

AKAD-Seminargebäude Jungholz (Oerlikon)
Jungholzstrasse 43, 8050 Zürich
Telefon 01/302 76 66

AKAD-Seminargebäude Seehof (b. Bellevue)
Seehofstrasse 16, 8008 Zürich, Tel. 01/252 10 20

AKAD Akademikergesellschaft für
Erwachsenenfortbildung AG

Informationscoupon

An die AKAD, Jungholzstrasse 43, 8050 Zürich
Senden Sie mir bitte unverbindlich
(Gewünschtes bitte ankreuzen)
 Ihr ausführliches AKAD-Unterrichtsprogramm
Mich interessieren nur (oder zusätzlich)
 IMAKA-Diplomstudiengänge
 Technische Kurse Zeichnen und Malen

Name: _____ 69

Vorname: _____

Strasse: _____

Plz./Wohnort: _____

1287

Keine Vertreter!

